

leider zu bejahen, da ein so ausgezeichnete Kenner der in Frankreich befindlichen Handschriften wie Léopold Delisle auf die Bitte um Auskunft keinen Nachweis zu ertheilen vermochte.

Dass die Urkundenschätze der Wiener Archive vernichtet worden sind, bezeugt auch Collombet, indem er in seiner 'Histoire de la sainte église de Vienne' III, 357 berichtet: 'Charvet fut un des derniers qui purent consulter les archives de Vienne, précieux dépôt dont les restes furent dispersés par les mains des révolutionnaires ou jetés aux flammes comme choses inutiles, comme monuments de superstition' ¹.

Fasst man den Ertrag dieser Erörterungen, dass wahrscheinlich sowohl die vorgeblichen Originale — bei le Lièvre zum Theil und bei Charvet — wie ihre in Cartulare eingetragenen Abschriften — bei du Boys — der noch vorhandenen Ueberlieferung zu Grunde liegen, dass aber keine dieser Ueberlieferungsformen über den Anfang des zwölften Jahrhunderts in die Vergangenheit hinein zu verfolgen ist, mit der Absicht ins Auge, daraus Anhaltspunkte zur Aburtheilung über Echtheit oder Unechtheit der Epistolae Viennenses zu gewinnen, so muss die Entscheidung dahin ausfallen, dass die früheste erst im zwölften Jahrhundert nachweisbare Spur der Wiener Briefreihe gewiss nicht für ihre Echtheit einzunehmen geeignet ist, dass aber ebenso wenig der beregte Umstand an sich den Verdacht der Fälschung begründen kann. Die Frage, unter welcher die ganze Untersuchung steht, ist also noch so lange offen zu lassen, bis Nachforschungen anderer Art zum Austrag gebracht worden sind; erst wenn auf anderen Wegen die Unechtheit der Epistolae Viennenses gefunden worden ist, wird auf die erzielten Er-

1) Eine ähnliche Angabe über den Untergang der Wiener Briefhandschriften verdanken wir E. J. Savigné, welcher im Jahre 1869 eine nachgelassene Schrift Claude Charvets: 'Fastes de la ville de Vienne' herausgegeben hat; nur kann ich mich, unter Berufung auf meine oben gebotenen Auslassungen, nicht mit der Auffassung einverstanden erklären, dass Charvet auch für die Wiener Briefe das grosse Cartular der Kirche benutzt habe (p. XIV: 'Charvet . . . a joui du rare avantage d'avoir à sa disposition les archives alors intactes du chapitre de Saint-Maurice. Il a eu notamment sous les yeux le grand cartulaire de cette église, formant un volume in-folio, écrit sur parchemin et datant du XII^e siècle, qui a malheureusement été confondu avec les titres féodaux et brûlé à l'époque de la révolution') — es müsste denn sein, dass Savigné, dessen Angaben ich nicht auf ihren Ursprung zurückverfolgen kann, als Cartular die zu einem Buche vereinigten Originale (vgl. meine oben S. 18 dargelegte Meinung) bezeichnet hat: die Bestimmung 'datant du XII^e siècle' kann dabei nicht stören; denn ich hoffe den Nachweis zu führen, dass selbst die Originale erst im letzten Jahrzehnt des elften oder im Anfang des zwölften Jahrhunderts hergestellt worden sind.